



Es gibt auch heute noch Momente, in denen es Dominique Gisin selbst nicht fassen kann, dass sie Olympiasiegerin geworden ist.

Bild Dominik Wunderli

Weinen mit Dominique Gisin

KARRIERE Die 30-jährige Engelbergerin war als Skifahrerin sehr erfolgreich. Jetzt spricht sie über ihre Karriere vor Wirtschaftsführern. Das lässt die Manager nicht kalt.

DOMINIK BUHOLZER
dominik.buholzer@luzernerzeitung.ch

Dominique Gisin kann ihr Umfeld ganz schön verwirren. Man muss die Diskussion nur auf das Thema «American Football» lenken, und schon ist es um die 30-jährige Engelbergerin geschehen. Gisin kann dann problemlos eine halbe Stunde lang über taktische Meisterleistungen referieren und über die New Orleans Saints. Das Südstaatenteam hat es ihr besonders angetan. Insbesondere deren Quarterback Drew Brees. Der kam im Jahr 2006 nach New Orleans, als ihn kaum ein anderes Team wegen einer gerade überstandenen Operation an seiner Wurf Schulter haben wollte. Brees zahlte es mit guten Leistungen zurück: 2010 führte er die New Orleans Saints zum ersten Super Bowl-Titel. «Ich kann mich dermassen in dem Thema verlieren, dass ich gar nicht mehr merke, dass mein Umfeld mir immer weniger folgen kann», sagt Gisin und lacht laut.

Dominique Gisin blickt auf eine bemerkenswerte Karriere zurück. 2014 holte sie sich bei den Olympischen Winterspielen in Sotschi Gold in der Abfahrt. Im gleichen Jahr wurde sie zur

Schweizer Sportlerin des Jahres erkoren. Das beeindruckt. Noch mehr beeindruckt aber, wie Dominique Gisin gelernt hat, mit Niederlagen umzugehen. Neun Mal verletzte sie sich am Knie, musste wieder von ganz vorne anfangen. Sie gab nie auf, kämpfte sich zurück. Aufgeben war für sie nie wirklich ein Thema. «Weil Skifahren ganz einfach meine Leidenschaft ist», betont sie.

Seine Chance packen

Um das geht es ihr auch jetzt wieder, in der Zeit nach ihrer sportlichen Karriere. Zusammen mit ihrem langjährigen Leistungspsychologen Christian Marcolli hält Gisin Vorträge und steht dabei immer wieder vor Managern. Gisins Botschaft: Seid mit Leidenschaft bei der Sache und habt den Mut, etwas Neues auszuprobieren. «Niederlagen, Rückschläge gehören ganz einfach zum Leben», sagt sie.

Die Wirtschaft kann laut Dominique Gisin viel vom Sport lernen. «Der Sport ist unglaublich ehrlich. Ein schlechtes Resultat kannst du nicht schönreden», betont sie. Und wie wohl kaum an einem anderen Ort lerne man im Sport, bereit zu sein für den Tag X, für den Tag der Entscheidung. «Leidenschaft garantiert zwar keinen Erfolg. Es hilft dir aber, dich immer wieder von neuem zu motivieren.» Der Sport habe sie gelehrt: Jeder bekomme irgendwann seine Chance, diese gelte es dann zu packen.

Einfach machte es sich Dominique Gisin mit ihren Vorträgen nicht. Rund ein halbes Jahr bereitete sie sich vor. Und selbst bei den Vorträgen muss sie immer wieder mit sich selber kämpfen. Denn

Live erleben

VORTRAG red. Am Freitag, 4. September, bietet sich die Gelegenheit, Dominique Gisin live zu erleben. Im Kursaal Engelberg hält sie ihren Vortrag «Making It Happen». Beginn ist um 19.15 Uhr. Im Anschluss wird ihr Buch präsentiert. Tickets für 10 Franken gibt es im Tourist Center Engelberg oder an der Abendkasse (limitierte Anzahl).

es gibt kaum einen Vortrag, an dem nicht jemand im Publikum in Tränen ausbricht – so sehr bewegt ihre Geschichte. «Ich bin sehr nahe am Wasser gebaut. In solchen Momenten muss ich dann selber aufpassen, dass ich nicht auch zu weinen anfangen», sagt Gisin.

Mit ihrer Leidenschaft fürs Skifahren hat sie es ganz nach oben geschafft. Nun will sie ihre Leidenschaft für die angewandte Mathematik ausleben. In diesen Tagen beginnt sie das Physikstudium an der ETH Zürich.

Olympiasieg fast nicht zu fassen

Dominique Gisin versucht ihre Träume zu leben. Nur eines ist ihr noch nicht gelungen. Noch immer ist es für sie schwer zu fassen, was ihr an jenem Tag in Sotschi widerfahren ist. Dominique Gisin: «Es gibt selbst jetzt noch Momente, in denen ich nicht glauben kann, dass ich Olympiasiegerin geworden bin.»

Sozialversicherer heben den Mahnfinger

VORSORGE Das Sozial- und Gesundheitssystem der Schweiz ist gut. Für die grössten Player drängen sich gleich an mehreren Stellen Korrekturen auf.

Luzern bezeichnet sich gerne als Hauptstadt der Sozialversicherungen. Ganz von der Hand zu weisen ist dies nicht. Zumindest ist die Massierung auffallend: Mit der Suva, der CSS und Concordia sind gleich drei grosse Kranken- und Unfallversicherer in Luzern beheimatet. Wissenschaftlich untermauert werden kann die These jedoch nicht, zumindest bislang nicht. Dies könnte sich allerdings schon bald ändern, wie Hannes Blatter, Geschäftsführer des Luzerner Forums für Sozialversicherungen und Soziale Sicherheit, durchblicken lässt. Der Verein, der seit 2009 existiert und die grössten Player in Luzern vereint, hat offenbar eine Studie am Laufen, die die Wertschöpfung der Sozialversicherungen für die Stadt Luzern im Vergleich zu anderen ausgewählten Schweizer Städten aufzeigt.

Sorgen um Finanzierung

Wie auch immer der Vergleich ausfallen wird. Auf jeden Fall versuchen die Sozialversicherer, ihren Einfluss geltend zu machen. In diesen Tagen soll ein Papier veröffentlicht werden, das im Hinblick auf die eidgenössischen Wahlen vom 18. Oktober die grössten Baustellen im Sozialversicherungsbereich aufzeigt. Das Papier dürfe nicht als Wahlempfehlung verstanden werden, betont Forums-Geschäftsführer Hannes Blatter. Und schon gar nicht wolle man Werbung für irgendwelche Politiker oder Parteien machen, so Blatter weiter.

Die Auslegeordnung, die der «Zentralschweiz am Sonntag» vorliegt, mündet zwar kaum in irgendwelche konkrete Forderungen. Trotzdem sind folgende Punkte interessant:

• **Sorge um die Finanzierbarkeit:** Das System der Sozialversicherungen und der Sozialen Sicherheit basiert in der Schweiz auf einer hohen Anzahl Beschäftigter. Dieses System sehen die Mitglieder des Luzerner Sozialforums durch den starken Franken und die Probleme mit der EU gefährdet. Sollte die Schweiz in eine wirtschaftliche Krise geraten, würden die Sozialversicherungen rasch an ihre finanziellen Grenzen stossen, insbesondere die Arbeitslosenversicherung.

• **Problematische Kostenentwicklung:** Das Gesundheitswesen in der Schweiz wird immer teurer. Die Gründe dafür liegen zum einen in der demografischen Entwicklung und zum anderen im technischen Fortschritt. Dies hat Folgen: Laut dem Sozialforum wird die Haushaltsbelastung vor allem für Familien mit Kindern zusehends problematisch. Mittlerweile würden rund 2,3 Millionen Personen Prämienverbilligungen erhalten, mahnt das Forum. Zudem drohen Gemeinden und Kantone in der Langzeitpflege immer höhere Kosten. Gleichzeitig macht das Luzerner Sozialforum auch strukturelle Probleme aus. Hier seien dringend Reformen erforderlich.

• **Tiefe Zinsen bereiten Sorgen:** Die Tiefzinspolitik hat negative Auswirkungen auf die Sicherung der Altersvorsorge. Der Druck steige, da in der zweiten Säule nicht mehr die gewünschten und teilweise gar gesetzlich zugesicherten Beiträge geleistet werden können.

• **Fachkräftemangel verschärft sich:** Durch die Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative werden künftig weniger ausländische Arbeitskräfte in die Schweiz kommen. Dies stellt gerade das Sozial- und Gesundheitswesen mit einem hohen Ausländeranteil vor Probleme. Das Sozialforum geht davon aus, dass sich der Fachkräftemangel aus diesem Grund verschärfen wird.

DOMINIK BUHOLZER
dominik.buholzer@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Der neue Corsa.

Mit Opel Eye inkl. Spurassistent und vielen Extras.

Sicherer unterwegs mit dem neuen Corsa. Opel Eye hilft Ihnen, Kollisionen zu vermeiden, und schlägt Alarm, sobald Sie von der Spur abkommen. Der Corsa hat aber noch mehr zu bieten: zum Beispiel den Parkassistenten, gute Verbindung dank Smartphone-Connectivity und besseren Überblick mit der Frontkamera. Mehr zum neuen Corsa und zu seinen Extras erfahren Sie unter www.dasneueoh.ch